

L.: *B. M. Kempner, Priester vor Hitlers Tribunalen, 1966, bes. S. 402ff. (m. Tagebuchauszügen u. B.); Zeugen des Widerstandes, bearb. J. Holzner u. a., 1977, S. 95ff.; J. Innerhofer, Südtiroler Blutzug zur Zeit des Nationalsozialismus, 1985, S. 70ff. (m. B.); Gelitten für Österr., 1989 (m. B.); Mitt. Anton Pinsker SJ, Wien (gest.).*

(J. Reiter)

Steinmetzer Franz Xav., Orientalist und Assyriologe. Geb. Dauba, Böhmen (Dubá, Tschechien), 12. 1. 1879; gest. Slaný, Tschechoslowakei (Tschechien), 1945. – Sohn eines Arztes. S. besuchte das Gymn. in Prag und absolvierte danach theol. Stud. an der dt. Univ. Prag. Nach der Priesterweihe 1901 wirkte er ein Jahr in der Seelsorge in Petřichau (Bečov nad Teplou) und wurde 1902 als Hochschuladjunkt an die theol. Fak. der Univ. Prag berufen, um dort seine wiss. Ausbildung fortzusetzen. Daneben studierte er sechs Semester an der Univ. Berlin, wo er sich hauptsächlich dem orient. Sprachstud. widmete und Adolf Hermann, Adolf Harnack, Eduard Meyer und bes. der Assyriologe Friedrich Delitzsch zu seinen Lehrern zählte. Daneben besuchte S. auch das Seminar für Oriental. Sprachen und das Inst. Judaicum. 1905 Dr. theol. in Prag, 1909 Dr. phil. in Berlin. 1908 habil. er sich an der dt. Univ. Prag, im selben Jahr Prof. der Theol. an der Theol. Lehranstalt in Leitmeritz (Litoměřice), 1910 ao. Prof. für Bibelstud. an der dt. Univ. Prag, 1912 o. Prof., 1916/17 Dekan. S. war ein äußerst vielseitiger Orientalist und Begründer der Assyriol. in Prag; er lehrte auch am dortigen Oriental. Inst. und engagierte sich ab 1924 in der Ges. zur Förderung der dt. Wiss., Kunst und Literatur in Prag. Während des 2. Weltkriegs unterrichtete er an der theol. und jurist. Fak. der dt. Univ. Prag. In den Nachkriegswirren starb er noch vor seiner Ausweisung aus der Tschechoslowakei im Sammellager bei Slaný.

W.: Neue Untersuchung über die Geschichtlichkeit der Juditherzählung, 1907; Die Geschichte der Geburt und Kindheit Christi und ihr Verhältnis zur babylon. Mythe (= Neutestamentl. Abh., 2/1–2), 1910; Eine Schenkungsurkunde des Kg. Melišichu (= Beitr. zur Assyriol. und semit. Sprachwiss. 8/2), 1910; Über den Grundbesitz in Babylonien zur Kassitenzeit ... (= Der Alte Orient 19/1–2), 1919; Die babylon. Kudurru (Grenzsteine) als Urkundenform (= Stud. zur Geschichte und Kultur des Altertums 11/4–5), 1922, Reprint 1968; Jesus und wir Arier, 1924; etc.

L.: *Otto, Erg.Bd.; Wer ist's?, 1935; A. Dolenský, Kulturní adresář ČSR I, 1934, 2, 1936; Dějiny Univ. Karlovy 3, red. J. Havránek u. a., 1997, S. 328; A. Mišková, Německá (Karlova) univ. od Mnichova k 9. květnu 1945, 2002; Archiv der Dt. Ges. der Wiss. und Künste für die Tschechoslowak. Republik, Praha, Tschechien.*

(M. Makariusová)

Steinringer Ferdinand (Maximilian), OSB, Abt. Geb. Klagenfurt (Ktn.), 9. 6. 1796; gest. ebd., 2. 5. 1866; röm.-kath. – Sohn eines Schneidermeisters. S. trat 1815 in das Benediktinerstift St. Paul ein; 1818 Proföß, 1819 Priesterweihe. Nach Beendigung der theol. Stud. in Klagenfurt 1820 war er bis 1840 am dortigen Gymn. bzw. Lyzeum als Prof. (ab 1826 der Phil.) tätig. 1840 wurde er als Nachfolger von Meinrad Aman, von dem er eine große Schuldenlast übernehmen mußte, zum Abt von St. Paul gewählt. S. gelang es, trotz der Ablehnung seiner wiederholten Dotationsgesuche, die wirtschaftl. Verhältnisse des Stifts durch Förderung des Obst- und Weinbaus, des Ackerbaus und der Viehzucht zu verbessern, er ließ ein großes Meiereigebäude und eine Kunstmühle errichten. Ihm sind u. a. auch die Renovierung der Stiftskirche (1850–52) und andere Bau- und Ausstattungstätigkeiten im Stift selbst und in Klagenfurt zu verdanken. Ein Anhänger der Phil. A. Günthers (s. d.), förderte S. bes. die Wiss. und das Schulwesen: Er ließ Angehörige des Stifts an den Univ. in Wien, Graz, Innsbruck und München stud., machte das Archiv der wiss. Forschung zugänglich., vermehrte die Bestände der Bibl., erweiterte nach Auflösung (1848/49) des von Lehrkräften des Stifts besetzten Klagenfurter Lyzeums das Untergymn. in St. Paul um weitere zwei Kl. und adaptierte einen Tl. der Stiftsanlage als Schulhaus. S. war fürst-erzbischöfl. Konsistorialrat und wurde 1860 mit dem Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens ausgez.

W.: Nekrolog des Abtes vom Benediktiner-Stifte St. Paul im Lavanthal M. Aman, 1840; Kurze Geschichte des Hg.thums Ktn., 1843; Versuch einer Kennzeichnung des Menschen als Natur- und Geist- oder als Sinnen- und Vernunftwesen für denkende Christen, 1864; Predigten.

L.: *Klagenfurter Zig., 6. 3. 1866; B. Schöll, in: Carinthia 56, 1866, S. 114ff.; Scriptorum OSB; Wurzbach; J. v. Hofinger, Oesterreichische Ehrenhalle 4, 1867, S. 42f.; Das Benediktinerstift St. Paul in Ktn. 1809–1909, ed. R. Strelli – E. Olbert, 1910, S. 19, 21 (B.), 22ff., 36ff., 54ff., 75ff., 175ff., 184ff., 190, 195; Schatzhaus Ktn. 2, 1991, S. 757; B. Schroll, in: Ein Benediktinerbuch, ed. S. Brunner, o. J., S. 320ff.; Archiv Benediktinerstift St. Paul, Ktn.*

(H. Reitterer)

Steinsberg Moritz von, Offizier. Geb. Krakau, Freie Stadt (Kraków, Polen), 9. 2. 1851; gest. Wien, 28. 1. 1933. – Sohn eines Postbeamten. S. wurde 1866–70 in der Wr. Neustädter Militär-Akad. ausgebildet, trat 1870 als Lt. beim IR 30 ein und war 1873–75 Frequentant der Kriegsschule. 1876 dem Gen.stab zugeteilt, focht er 1878 als Hptm. im Okkupationsfeldzug in Bosnien-Herze-